



Studium generale oder der Blick über den Tellerrand

Autor: *Jörn Henrich /*

Projekt: *Studium generale oder der Blick über den Tellerrand /*

Art des Projektes: *Publikation*

Studium generale or to look beyond one's own nose

KEYWORDS

*Studium generale, Wissenschaftstheorie, Wissenschaftsgeschichte, Interdisziplinarität,
Interkulturalität, Methodenlehre, Lernen*



Der Sammelband „Studium generale“ ist ein essayistisches Lehrbuch, das Lücken der universitären Ausbildung füllen soll. Der moderne Wissenschaftsbetrieb und insbesondere eine wissenschaftsnahe Arbeitswelt erfordern neben der fachlichen Expertise, sich interdisziplinär und in der globalisierten Welt interkulturell bewegen zu können; die Universitäten leiten dazu jedoch nicht an. Ferner mangelt es beim Gros der Studierenden an Grundkompetenzen der Wissenschaftlichkeit à la Logik, Methodenlehre und Argumentationstheorie. Die acht im Sammelband versammelten Essays sind so konzipiert, dass sie allgemeinverständlich Themenbereiche darstellen, die über die fachspezifischen Lehrpläne hinausgehen, jedoch für Studierende und Absolventen allgemein gewinnbringend sind.

The anthology "Studium generale" is an essayistic textbook that should close gaps in university education. Modern sciences and in particular science-related work require expertise to be able to cooperate interdisciplinarily and also interculturality in the globalized world. However, the universities do not teach this. Furthermore, most students show a lack of knowledge in basic scientific skills like logic, methodology or theory of argumentation. The eight essays collected in the anthology are designed to provide in an comprehensive view on topics that go beyond subject-specific curricula but are generally useful for students and graduates.



Das mit dem Sammelband „Studium generale“ verfolgte Ziel war, auf Defizite der universitären Ausbildung zu reagieren und damit die Anliegen der geistigen Offenheit und der Interdisziplinarität der Andrea von Braun Stiftung in Form eines Lehrbuchs zu fixieren.

Eine Schwäche des heutigen Wissenschaftsbetriebs ist, dass es kein zeitgemäßes universitäres Propädeutikum gibt. Spätestens bei der Anwendung der Wissenschaften ist sehr wahrscheinlich, dass man in Kooperation mit Fachleuten aus andern Fächern oder sogar Fakultäten kommt, je nach dem, wo man tätig ist, auch mit Leuten aus anderen Kulturkreisen. Das wissenschaftliche Arbeiten stellt Anforderungen, die über die basic skills der Wissenschaftlichkeit hinausgehen. Doch selbst solche skills – Logik, Methodenlehren, Argumentationsanalyse etc. – sind in der Regel nicht beherrscht; hier sind wir vor den Stand der mittelalterlichen Universitäten zurückgefallen.

Der Sammelband „Studium generale“ wurde erstellt, um ein kompaktes Lehrbuch vorzulegen, mit dem wachere Studenten für unterschiedliche Aspekte des Wissenschaftsbetriebs sensibilisiert und geschult werden. Insgesamt sind es acht Themen, die ich als ehemaliger Mitarbeiter des Mainzer Studium generale als darlegungsbedürftig gesehen habe:

1. Wissenschaftstheorie
2. Wissenschaftshistorische Aspekte des Universitätssystems
3. Interdisziplinarität
4. Interkulturalität des Forschungsbetriebs
5. Hochschuldidaktik für Studenten
6. Allgemeine Methodenlehre
7. Logik
8. Argumentationstheorie

Im Folgenden dokumentiere ich einige Erfahrungen, die ich als Herausgeber eines interdisziplinären Sammelbands machen konnte, bzw. besser machen musste.

– Eine dunklere Erfahrung musste ich mit einem ausländischen Autor machen. Dieser ist Lehrstuhlinhaber für Logik und Argumentationstheorie an einer russischen Universität. Ich hatte in der Vergangenheit mehrfach mit ihm Seminare zu Argumentationen im deutsch-russischen Vergleich angeboten und ihn auch zu einem Vortrag nach Mainz einladen können. Seine Aufgabe war, einen Abriss moderner Argumentationstheorie in Form eines Lehressays auszuarbeiten. Der Forschungsbereich des Autors ist offenbar zur Zeit die Bedeutung der Logik von Aristoteles für die Ausgestaltung der griechischen Rhetorik, namentlich bei Thukydides. Ich bekam dann eine frühe Version seines Artikels auf Russisch, die ich Dank russischer Grundkenntnisse inhaltlich grob einschätzen konnte. Ich habe dem Autor sehr intensiv zu vermitteln versucht, dass das mit dem Sammelband verfolgte Ziel ein



Lehrbuch für Studierende aller Fächer ist und sehr spezielle fachspezifische Anliegen nicht angemessen sind. Leider nahm sich der Autor weder meine Projektskizze noch meine Hinweise zu Herzen. Er hat dann seinen Beitrag für mehrere Hundert Euro von einer Germanistin ins Deutsche übersetzen lassen und mir geschickt. Diesen Beitrag habe ich komplett abgelehnt und auf einer Erfüllung der Vorgaben bestanden oder auf einem Rücktritt. Da der Autor als Professor für Logik über eine ausreichende Intelligenz verfügt, hat er schließlich die fehlerhafte Ausrichtung seines Artikels eingesehen und eine neue Version verfasst; dies hat die redaktionelle Arbeit um drei Monate verzögert. Der zweite Artikel war technisch sehr gut, die Beispiele zur Verdeutlichung von Argumentationsstrukturen waren allerdings höchst russisch, d.h. marxistisch-leninistisch. Auf meine Bitte um für westeuropäische Studenten naheliegendere Beispiele ging der Autor ein und bot an, dass ich als Herausgeber bei Bedarf die Beispiele ändern dürfe. Mit dem zweiten Ergebnis war ich nach der Bearbeitung doch sehr zufrieden.

– Bei einer Autorin stellte sich heraus, dass Interdisziplinarität doch mehr als lediglich die Öffnung für ferne Themen fordert. Gerade die Geisteswissenschaften pflegen oft eine Sprache, die Fachfremden kaum zuzumuten und eben auch kaum verständlich ist. Der Text der Autorin war sprachlich derart übertrieben, dass wohl auch Hegel seine Schwierigkeiten gehabt hätte. Der Befund eines Satzes mit 59 Wörtern hatte mich dann dazu bewegt, der Autorin den Text zur Überarbeitung und Vereinfachung zurückzugeben. – Es gibt im Internet online-tools, mit denen man seinen Text anhand formaler Kriterien bewerten lassen kann, z.B. Satzlänge, Abkürzungen, Passivkonstruktionen etc. Für die Selbsterkenntnis sind solche tools nicht schlecht, beispielsweise <http://www.textanalyse-tool.de/>

Äußerst hilfreich für Herausgeber und Autoren ist auch das Programm Vorleser XL, das Texte vorlesen kann. Der gleichzeitige Gebrauch von Vorleser XL und dem Textverarbeitungsprogramm hilft enorm, den sprachlichen Fluss und Fehler in den eigenen Texten und auch in denen anderer zu finden.

– Die Tätigkeit der Herausgabe eines Sammelbands ist darin brenzlich, dass man zwar die Verantwortung für das Gesamtergebnis trägt, jedoch von der Arbeit der Mitautoren abhängt. Der Grund für die Hinzuziehung anderer Autoren lag bei mir erstens im Vertrauen, dass diese in der Thematik ihres Kapitels besser als ich eingearbeitet sind, und zweitens, dass Dank Arbeitsteilung die Dauer der Fertigstellung des Buchs verkürzt wird. Bezüglich des zweiten Punkts bin ich mir nicht mehr sicher. Es ist offenbar für Wissenschaftler verlockend, entsprechende Anfragen anzunehmen und zu hoffen, dass der anvisierte Abgabetermin ohnehin nicht eingehalten wird oder straffrei verzögert werden kann. Einige Autoren scheinen die ihnen zur Verfügung stehende Zeit und Konzentrationsmöglichkeit



nicht realistisch einschätzen zu können, die Realität holt sie jedoch spätestens dann ein, wenn der Herausgeber auf die Fertigstellung der Artikel drängt. Ein anfänglich vorgesehener Autor ist nach mehreren Monaten abgesprungen, eine andere Autorin hat die Deadline um zwei Monate überschritten. Sehr froh und berührt war ich durch den Beitrag einer Autorin, die mit Anfang 40 in ihrer zweiten Chemo-Therapie stand. Die Herausgabe eines Buchs hängt von vielen Dingen ab, die sich schlichtweg nicht voraussehen lassen. Alle Beteiligten sind nicht nur Wissenschaftler, sondern selbstverständlich Menschen, die von äußeren Umständen aus der Bahn geworfen werden können. Zum Glück ist bei meinem Sammelband nichts Gravierendes passiert, mir ist aber klar geworden, dass das unverschuldet auch hätte anders sein können.



Curriculum Vitae

10/2018	Organisation und Leitung einer Jazz-Masterclass am Conservatoire nationale de musique et de danse in Rabat/Marokko
10/2011– 09/2017	Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent am Studium generale der Universität Mainz
Seit 07/2007	Privatdozent für Wissenschaftsgeschichte an der TU-Berlin
02/2007– 06/2007	Gastprofessur an der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kiew
08/2005– 07/2008	Mitglied der interdisziplinären Arbeitsgruppe: „Die Welt als Bild“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
Seit 06/2005	Mitglied der Jazzband des Auswärtigen Amtes
11/2003– 02/2006	Gastwissenschaftler am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
Seit 10/2002	Dozent an der TU-Berlin
12/1999	Promotion in Philosophie, summa cum laude



Jörn Henrich